**Nr. 362.** 31. Jahrgang. Sonntag, den 5. August 1917. Sonntag=Ausgabe.

# General-Anzeiger für Elberfeld=Barmen

**Elberfeld**
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion | Kaiserstraße 50.
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion | 4601 4602 4603

Anzeigen-Annahme für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr abends, für größere Anzeigen bis 12 Uhr mittags; für die Sonntags-Nummer: Größere Anzeigen von ½ Seite an bis Freitag-Abend 7 Uhr; für die Montags-Nummer bis Samstag-Abend 7 Uhr; für die Abend-Ausgabe bis vormittags 9 Uhr.

Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telephon. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen. — Wir behalten uns vor, die Größe der Anzeigen für die Dauer der Papierknappheit nötigenfalls zu verringern.

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land"
Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Bezugspreis: Durch unsere Boten in Elberfeld-Barmen monatlich 90 ₰, im übrigen Verbreitungsbezirk monatlich 95 ₰; durch die Post vierteljährlich ℳ 2.70 ohne Bestellgeld.
Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile 25 ₰, außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 ₰.

**Barmen**
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion | Neuerweg 57.
— Fernsprecher Nr. 714. —

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Girardet, Burgstraße 1.
Elberfeld-Mirke: A. Heine, Düppelerstraße 1.
Elberfeld-Nordstadt: Emil Kühneweg, Marienstraße 1.
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermanipann, Geiffenberg 30.
Unter-Barmen: W. F. Langenbeck, Allee 171.
Ober-Barmen: W. Kunze, Berlinerstraße 36.
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, Westkotterstraße 1.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld-Barmen-Beyenburg-Burscheid-Cronenberg-Dahlhausen-Gevelsberg-Gräfrath-Gruiten-Haan-Haßlinghausen-Hückeswagen-Langenberg-Langerfeld-Leichlingen-Lennep-Lüttringhausen-Mettmann-Milspe-Altenvoerde-Neviges-Nierenhof-Ohligs-Opladen-Radevormwald-Remscheid-R.-Hasten-Ronsdorf-Schwelm-Solingen-Sonnborn-Sprockhövel-Tönisheide-Velbert-Vohwinkel-Wald-Wermelskirchen-Wiesdorf-Wipperfürth-Wülfrath.

## Fernwirkungen.

### Hindenburg-Michaelis — Ribot und die anderen.

Die Feststellungen des deutschen Reichskanzlers Dr. Michaelis über den Raubvertrag Poincarés mit der zaristischen Regierung haben nicht nur im Innern das erfreuliche Bild vollkommener Einigkeit und Geschlossenheit gezeitigt, sondern auch im feindlichen Auslande starke Wirkungen hervorgerufen. Dr. Michaelis hat sehr kräftig mit seinen Feststellungen in das Vierverbandswespennest gestochen, und nun summt und schwirrt es ohne Unterlaß. Die Herren Ribot und Lloyd George kommen aus dem Reden gar nicht mehr heraus, auch der britische Außenminister Balfour hat in einer Sitzung des Unterhauses gleich zweimal gesprochen, und selbst der russische Minister des Äußern auf Abbruch, Herr Tereschtschenko, glaubt mit Erklärungen und Tröstungen seinen aufgeregten Ententekollegen zu Hilfe kommen zu müssen. Die deutsche Bombe war ein Volltreffer, und man wird es uns wirklich nicht verübeln können, wenn wir die feindlichen Bestätigungen dafür dankend quittieren.

Freilich ist es um die Hartnäckigkeit des feindlichen Eroberungswillens ein eigen Ding. Die amtierenden Minister sind nun einmal auf die Raubpolitik festgelegt, und daher ist ihrer langen Reden kurzer Sinn gewöhnlich nur eine Beschwichtigung; abgesehen von Rußland, hat sich noch keine feindliche Regierung zu einer Umkehr oder Abkehr von ihren Eroberungszielen genötigt gefühlt. Herr Balfour hat zwar sichtlich Angst, sich festzulegen, aber dem niedergedrückten Frankreich mußte er doch insoweit entgegenkommen, daß er sich ausdrücklich für die „Zurückerstattung" Elsaß-Lothringens aussprach. Gegen die pazifistische Agitation in England, mit der der beabsichtigte Rücktritt des Arbeiterministers Henderson indirekt zusammenhängt, konnte Lloyd George, als letzten großen Trumpf, nur die Mahnung zur Einheit ausspielen, und es ist immerhin bezeichnend für die Geistesverfassung des sonst so selbstbewußten britischen Premiers, wenn er schließlich seufzte, daß er am Siege verzweifeln müsse, wenn man sich trenne und spalte.

In der französischen Kammer wurde Herr Ribot an dem geschichtlichen 2. August genötigt, sich erneut über seine allgemeine Politik auszulassen. Die französische Kammer hat nach seiner außerordentlich dürftigen Rede mit 392 gegen 61 Stimmen die Tagesordnung Klotz angenommen, die sich mit der Tagesordnung vom 5. Juni 1917 einverstanden erklärt und jeden Zusatz ablehnt. Man kann aber nicht behaupten, daß Herr Ribot bei all seinen Beteuerungen, Frankreich wolle nur Wiedergewinnung und keine Annexionen, sich nun klar gegen den Poincaréschen Eroberungsvertrag gewandt habe. Denn ausdrücklich faßte er sein Bekenntnis in dem Satze zusammen: „Ich bringe die zum Schluß der letzten Geheimsitzung angenommene Tagesordnung in Erinnerung, nach der Elsaß-Lothringen nicht als Annexion anzusehen sei, sondern als Wiedergutmachung, und nach der außerdem Bürgschaften gegen den preußischen Militarismus verlangt wurden." Diese Wendung von den Bürgschaften ist natürlich vieldeutig, und man kann versichert sein, daß, wenn das Kriegsglück der Entente günstig wäre, Herr Ribot sicher der Erste sein würde, der das linke Rheinufer in die Bürgschaften hineininterpretierte. Aber zum Glück ist es damit nichts! Hindenburgs knappes Telegramm an den Kaiser über die Einnahme von Czernowitz und die siegreiche Abwehr in Flandern zeigt die wahre Kriegslage, nach der sich schließlich auch die Herren Vierverbandsminister einst richten müssen. Während sie die verbissenen und betrübten Gesichter hervorkehren, stecken wir die Fahnen heraus! Die Schläge unserer Waffen sind wirklich die besten Antworten auf die rednerischen Waffenleistungen der feindlichen Staatsmänner.

## Drahtungen Hindenburgs und Michaelis zum dritten Kriegsjahrestag.

WTB. **Berlin**, 4. Aug. (Drahtb.) Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat folgende Drahtung an den Reichskanzler gerichtet:

**An der Schwelle des vierten Kriegsjahres begrüße ich Eure Exzellenz im ernsten Rückblick auf eine Zeit von unvergleichlichen Leistungen von Volk, Heer und Flotte, in tiefer Dankbarkeit für alle Opfer, die jeder einzelne und die Gesamtheit zum Schutze und zur Ehre des Vaterlandes gebracht haben. Diese Opfer, deren Größe nicht genug gewürdigt werden kann, sie waren nicht umsonst! Fest gefügt im Innern und unerschütterlich an allen Fronten, trotzt das Deutsche Reich den erbitterten Anstürmen alter und neuer Feinde. Tief in Feindesland kämpfend, mit ungebrochener Kraft zu neuen Erfolgen schreitend, tritt das deutsche Heer in das vierte Kriegsjahr ein, getragen von der felsenfesten Zuversicht, daß auch im Reiche der Geist der Einigkeit und Ausdauer lebendig bleiben wird, der unserem Volke den Sieg und den ehrenvollen Frieden verbürgt.**

Der Reichskanzler hat darauf geantwortet:

**In dankbarer Erwiderung der heutigen Drahtung begrüße ich beim dritten Kriegsjahrestag Eure Exzellenz, den großen Feldmarschall des deutschen Heeres, den ruhmreichen Führer unserer unvergleichlichen Truppen. Das Volk in der Heimat behält in dieser Dankbarkeit die Taten von Heer und Flotte vor Augen und wird im Geist der Einigkeit und Ausdauer in der Heimat dulden, streiten und siegen bis zum ehrenvollen Frieden.**

## Abendbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB. **Berlin**, 4. Aug., abends. (Amtlich.) (Drahtb.)

**In Flandern Feuerkampf von wechselnder Stärke.**

**In der Bukowina und dem Nordwestzipfel der Moldau günstige Fortschritte.**

## Der Wiener amtliche Bericht.

WTB. **Wien**, 4. Aug. (Drahtb.) Amtlich wird verlautbart:

### Oestlicher Kriegsschauplatz:

**Feindliche Entlastungsstöße nördlich des Casinu-Tales und auf dem Toelgyes-Paß scheiterten an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen. Die Befreiung der Bukowina schreitet erfolgreich vorwärts. Österreichisch-ungarische Kräfte haben sich nördlich Kimpolung den Übergang über die neue Moldawina erzwungen. Westlich und nordwestlich Radautz lösen sich Kolonnen der Verbündeten aus dem Gebirge. Östlich Czernowitz stehen wir an der Reichsgrenze. Südlich des Dnjestrs wurde diese überschritten. An der Zbrucz-Mündung wiesen unsere Sicherungs-Abteilungen russische Kompagnie-Angriffe ab.**

### Italienischer Kriegsschauplatz:

**Am Rombonhang erfolgreiche Patrouillenunternehmen gegen den Monte Santo und sehr starkes italienisches Geschützfeuer.**

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

### Ereignisse zur See:

**In der Nacht auf den 3. 8. belegten etwa 16 bis 20 feindliche Flugzeuge die Stadt und den Hafen von Pola mit rund 80 Bomben, darunter vielen Brandbomben. In der Stadt wurden mehrere Schäden an Privathäusern verursacht, wobei von der Zivilbevölkerung zwei Personen getötet und 12 verletzt wurden, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder. An den militärischen Objekten ist kein nennenswerter Schaden zu verzeichnen. Bomben fielen auch auf das Marinespital und den Marinefriedhof. Von Militärpersonen sind im ganzen zwei leicht verletzt worden.**

Flottenkommando.

## Von den Fronten.

### Der Zusammenbruch der Offensive in Flandern.

WTB. **Berlin**, 4. Aug. (Drahtb.) Der großangelegte englisch-französische Offensivstoß in Flandern erlitt in dem rasch und mächtig geführten deutschen Gegenschlag einen so vollständigen Zusammenbruch, daß sich die Gegner auch am vierten Kampftage nicht wieder erholen konnten. Die Engländer warfen bei dem großen Angriff am 31. Juli 14 Divisionen in das Feuer, von denen 12 durch Gefangene, die übrigen durch Beutestücke und Gefallene festgestellt wurden. Zur Ausnutzung des Erfolges waren zwei Kavallerie-Divisionen bereitgestellt worden. Die gewaltigen englischen Angriffsmassen waren durch französische Divisionen unterstützt worden. Der Angriff wurde in drei dichten Divisionswellen vorgetragen. Der ersten Welle sollten in jedem Divisionsabschnitt acht Tanks den Weg bahnen, der zweiten weitere vier Tanks. Eine große Anzahl der Panzerwagen wurde jedoch schon in den Bereitstellungsplätzen durch das deutsche Feuer außer Gefecht gesetzt. Eine weitere Anzahl von vorrückenden Tanks wurde durch unsere Artillerie zerschossen. Hinter jeder Division standen etwa sechs Schwadronen Kavallerie, die nach dem erhofften Durchbruch in das Hintergelände durchzustoßen hatten. Bei dem gänzlichen Mißerfolg der feindlichen Infanterietruppen, die die deutsche Mauer nicht zu durchbrechen vermochten, traten diese Schwadronen größtenteils nicht in Tätigkeit. Eine bei St. Julien in Richtung Pilkem angreifende Schwadron wurde in dem deutschen Feuer vollkommen vernichtet. Den in das Trichterfeld unserer Abwehrzone eindringenden englischen Sturmwellen wurde bei ihrem weiteren Vordringen von den mit übermenschlicher Zähigkeit ausharrenden Verteidigern Halt geboten. In den mit Wasser gefüllten Granattrichtern, in denen das Wasser bis an die Schultern reichte, in den zerschossenen Hecken und in den zertrommelten Geländefalten bildete sich eine Reihe kleiner Festungen, die den jeden Fuß breit Boden erbittert verteidigenden englischen Sturmwellen furchterliche Verluste zufügten. Die dezimierten englischen Sturmwellen brachen sodann in dem wuchtig geführten deutschen Gegenstoß zusammen und wurden wiederum kilometerweit zurückgejagt. Das Zusammenwirken aller deutschen Waffen war mustergültig. Besonders die Feldartillerie bahnte in dem Heckengelände, durch stoßweises Vorgehen beim Gegensturm auf 500 bis 600 Meter in die feindlichen Reihen feuernd, unserer Infanterie blutige Gassen. Bei dem Kampf um die Zurückeroberung eines verloren gegangenen Stellungsabschnittes vernichtete eine Stoßbatterie mit wenigen Schüssen auf kürzeste Entfernung eine Gruppe Panzerwagen und feuerte mit Kartätschen in die Massen der feindlichen Infanterie, von der nur wenig Ueberlebende zurückkehrten. Das von Granaten umgepflügte, durch Regen verschlammte Kampfgelände bietet mit seinen Abertausenden gefallener Feinde einen furchtbaren Anblick. Besonders längs der Straße Langemarck-Zonnebeke sowie namentlich bei St. Julien stellten unsere Truppen ausgedehnte englische Leichenfelder fest. Am 3. August mußte der erschöpfte Gegner seine Kampftätigkeit auf Patrouillenunternehmungen beschränken. So wurde am frühen Morgen nördlich des Kanalknies bei Hollebeke eine starke feindliche Patrouille zurückgeworfen, während die unsrigen zu gleicher Zeit ein Engländernest bei dem ehemaligen Schlosse Hollebeke säuberten. Nachmittags wurde eine starke englische Patrouille in der Gegend Westhoek abgewiesen, am Abend ein englischer Trupp östlich Bixschoote. Das feindliche Feuer steigerte sich im Laufe des Nachmittags, und in der Nacht lag es zeitweise weit im Hintergelände und besonders schwer auf der Stadt Roulers.

*

BB. **Bern**, 4. Aug. (Drahtb.) Der militärische Mitarbeiter der „Zürcher Post" schreibt zu der Riesenschlacht im Westen: Man gewinnt schon heute den Eindruck, daß der Durchbruch auch diesmal nicht gelingen wird. Der behauptete Terraingewinn ist doch zu mager, und wenn die Deutschen am zweiten Tage noch erfolgreiche Gegenstöße unternehmen konnten, so ist aus der großen Operation schon wieder eine Abnutzungsschlacht geworden. Auch die Gefangenenzahlen müssen enttäuschen.

### Der Siegeslauf im Osten.

WTB. **Berlin**, 4. Aug. (Drahtb.) Oestlich Zburow erschöpften sich die Russen in einer Reihe von Angriffen gegen die auf dem Ostufer des Flusses vorgeschobenen Stellungen der Verbündeten. Ebenso vergeblich waren ihre Vorstöße an der Einmündung des Zbrucz in den Dnjestr. Oestlich und südlich Czernowitz sind die Verbündeten im Fortschreiten. Die erfolglose Verteidigung der Hauptstadt der Bukowina kostete den Russen schwere und blutige Verluste. Sie brachte ihre Verbände vollkommen durcheinander, da sie immer neue Truppen und frisch gebildete Freiwilligenformationen, die aus den verschiedenen Verbänden zusammengestellt waren, den Angreifern entgegenwarfen. In Czernowitz verloren die Russen nicht nur den wichtigsten Etappenort, sondern auch den außerordentlich wichtigen Bahn-Straßen-Knotenpunkt. In den Tälern des Sereth, des Kleinen Sereth und der Suczawa ist der Austritt aus dem Gebirge erkämpft. Am Sereth und im Kleinen Sereth-Tal sind die Orte Storozynetz und Petroutz erreicht. Im Suczawa-Tal erreichten die Verbündeten nach Eroberung der russischen Talsperre zwischen Saten und Falken das Dorf Vilka. Damit liegt das wichtige Radautzer Becken mit seinen zahlreichen bedeutenden Ortschaften und gut ausgebauten Wegen offen vor den Verbündeten. Für diese Teile der Karpathen ist das schwere Stück Arbeit, das in täglichen beschwerlichen Gebirgsmärschen und fortwährenden Waldgefechten bei geringen rückwärtigen Verbindungen bestand, überwunden. Im südlicheren Teile der Karpathen leisten die Russen zwar noch erbitterten Widerstand, ohne damit das fortschreitende Abbröckeln ihrer Karpathenfront aufhalten zu können. Im Moldawitza- wie im Moldawa-Tal, wo die Verbündeten östlich Kimpolung vordrangen, ist der Vormarsch im Fortschreiten, ebenso längs der Bistritza, sowie auf den Höhen von Neagra bis zum Toelgyes-Paß. Inzwischen verbluten sich die rumänischen Stoßtruppen durch immer erneute und immer wieder vergeblichen Angriffe gegen den Mgr. Casinului.

### Der Einzug in Czernowitz.

WTB. **Wien**, 4. Aug. (Drahtb.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Schon am 2. August, 5 Uhr nachmittags, drang eine Patrouille der 5. Infanterie-Division in Czernowitz ein, der im Laufe der Nacht kroatische Honved-Patrouillen folgten. In enger Fühlung mit dem Gegner zogen sie über Czernowitz hinaus. Am 3. August, 7,30 Uhr vormittags, trafen die Spitzen der Infanteriekolonnen ein. Die glückliche Bevölkerung begrüßte jubelnd die Truppen und Führer. Eine Stunde später war feierlicher Empfang im Rathause, der durch eine Denkschrift verewigt worden ist. Tausende glücklicher Menschen waren auch vor dem Rathause versammelt. Die Sprecher der Stadtvertretung und Geistlichkeit brachten in bewegten Worten die Freude und das Glück der Bevölkerung über den Einzug der k. und k. Truppen zum Ausdruck. General Felix antwortete, tausendfacher Jubel war die Erwiderung auf die zündenden Worte des Generals. Der Heeresfront-Kommandant Erzherzog Joseph zog an der Spitze der Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 13 und einiger Batterien um 12,30 Uhr ein. Am Ringplatze wurde der Erzherzog von der Stadtvertretung und der Geistlichkeit feierlichst begrüßt. Dem Obersten Kriegsherrn galt das erste Gedenken, das erste Wort dem sieggekrönten Feldherrn. Jubelnd stimmten Soldaten und Bürger in das Hoch des Erzherzogs ein, und als die schwarz-gelbe Fahne vom Rathausturme wieder stolz herabwehte, kannte die Begeisterung keine Grenzen. Von der Stadt selbst ist der Bahnhof bedeutend, die Wasser- und Elektrizitätswerke ziemlich beschädigt. Beide Brücken sind in großem Umfange gesprengt worden. Viele Wohnungen sind geplündert. Zahlreiche österreichisch-ungarische Kriegsgefangene, denen es gelang, im Wirbel des russischen Rückzuges zu entweichen, meldeten sich freudig bei den einrückenden Truppen.

# Westlicher Kriegsschauplatz.

## Ein Protest aus dem Felde.

WTB. Bern, 4. Aug. (Drahtb.) Der Abgeordnete Lees Smith verlas im Unterhause am 30. Juli die Abschrift eines Schreibens, das der seit dem Kriegsausbruch im Felde stehende, mehrfach verwundete und wegen seiner Tapferkeit ausgezeichnete Unterleutnant Sassoon von dem dritten walisischen Füsilieren vor einigen Wochen an seinen Regimentskommandeur gerichtet hat. Das Schreiben lautet:

Ich mache diese Eingabe in dringender Mißachtung der militärischen Autorität, weil ich glaube, daß der Krieg gegenwärtig von denen verlängert wird, die die Gewalt haben, ihn zu beenden. Ich bin ein Soldat, der überzeugt ist, im Interesse der Soldaten zu handeln. Ich glaube, daß dieser Krieg, in den ich als in einen Verteidigungskrieg zog, nunmehr ein Angriffs- und Eroberungskrieg wurde, und bin der Ansicht, daß der Zweck, für den ich und meine Kameraden in den Krieg zogen, so klar hätte festgestellt werden sollen, daß es unmöglich gewesen wäre, ihn zu ändern. Wäre das geschehen, so wären die Ziele, die uns zum Kriege veranlaßten, jetzt durch Verhandlungen erreichbar. Ich habe die Leiden der Truppen gesehen und ertragen, und meinung nicht länger Gebilde bei der Verlängerung dieser Leiden für etwas zu sein, das ich für schlecht und unrecht halte. Ich protestiere keineswegs gegen die Kriegsführung, sondern gegen politische Fehler und Ungerechtigkeiten, für die kämpfende Männer geopfert werden. Klamens hervor, die jetzt leiden, protestiere ich gegen den Betrug, den man gegen sie angewandt hat, und hoffe, daß sie dazu beitragen werden, die dickhäutige Gelassenheit zu zerstören, mit der die Mehrheit derer daheim die Verlängerung der Qualen duldet, an denen sie keinen Teil und von denen sie nicht genügende Vorstellungskraft haben, um sie zu verstehen.

Lees Smith teilte mit, daß Sassoon kurze Zeit nach der Eingabe vor eine Sanitätskommission beordert und von dieser in ein Sanatorium für nervenkranke Offiziere gesandt wurde. Der Redner betonte aber, daß weder das Schreiben, noch der Genannte, mit dem er gesprochen, der vielen Abgeordneten persönlich bekannt sei, irgendwelche Anzeichen verraten hätten, daß er an einem Nervenschock leide. Die Entscheidung der Sanitätskommission beruhe nicht auf medizinischen, sondern auf politischen Erwägungen.

In der gleichen Sitzung teilte Lees Smith mit, daß die unlängst abgehaltene Versammlung der Abgesandten fünf britischer Bataillone eine Anzahl Entschließungen angenommen habe, deren eine forderte, die Regierung solle die Kriegsziele, für die die Soldaten kämpfen, angeben, und daß die Entschließung an die Kommandantur gesandt und darauf die Abgesandten zur Besprechung mit einem Brigadegeneral aufgefordert worden seien.

## Englands Kriegsvorbereitung.

BB. Berlin, 4. Aug. (Drahtb.) Das „B. T." berichtet aus dem Haag: Lord Beresford bestritt in einer Rede in Queenshall Churchills Verdienste um die schnelle Mobilisierung der englischen Flotte bei Kriegsausbruch. Er sagte: Tatsächlich war die vielgerühmte Mobilisierung der Flotte in Spezialheft nicht eine Überraschung, wie man allgemein glaubt, denn die Mobilmachungsbefehle für Juli waren bereits im Januar ausgegeben. „Westminster Gazette" meint, daß diese Behauptung als Beweis aufgefaßt werden könne, als ob England sich schon im Januar auf den Krieg vorbereitet habe, und sagt, Churchills Verdienst bestehe in der Zusammenziehung der Schiffe in ihren Kriegsstationen, nicht in ihrer Mobilisierung.

## Die englische Kartoffelernte gefährdet.

WTB. Bern, 4. Aug. (Drahtb.) Nach der „Daily News" ist die Kartoffelernte in England gefährdet. Die Kartoffelkrankheit, die zuerst in den südlichen Grafschaften, und zwar in Hitchgard, auftrat, breitete sich schnell über ganz England und Schottland aus. Die Frühkartoffeln sollen größtenteils verdorben sein. Die Regierung ergreift energische Maßregeln, um durch Bespritzen wenigstens noch Teile der Späternte zu retten.

## Pariser Boulevard-Blätter im Solde des Zarismus.

TdA. Berlin, 4. Aug. (Drahtb.) „Interessante Enthüllungen" entnimmt der Pariser „Populaire" vom 28. 7. der russischen Zeitung „Kopeca":

Aus Dokumenten, die man im russischen Finanzministerium und im Ministerium des Auswärtigen gefunden hat, geht hervor, mit welch unerquicklichem Eifer gewisse große Pariser Preßorgane der Sache des Zarismus dienten. Freilich fanden sich keine direkten schriftlichen Aufzeichnungen über die riesigen Summen, die an die Pariser und Londoner Presse verteilt worden sind. Dagegen fand man Abonnementsaufträge, die drei Pariser Zeitungen von russischen Ministerien erhalten haben. „Petit Journal" und „Figaro" hatten in Petersburg je 10000 Abonnenten! — und lieferten nur ein Exemplar. Der dritte im Bunde war kein anderer als der vortreffliche „Matin". Seine sogenannten Abonnenten saßen im Finanzministerium. Im Laufe der Jahre 1915 und 1916 verdoppelte sich sodann die Zahl der Abonnenten. Ferner ließ man unter dem Vorwand, Insertionsgelder zu bezahlen, außerordentliche Beträge an Zeitungen für die Aufnahme günstiger Artikel gelangen. Dieser Posten belief sich allein auf Zehntausende von Rubeln. Diese Enthüllungen — fügt „Populaire" hinzu — erklären uns, die Strenge der großen Pariser Presse gegenüber der russischen Revolution zu verstehen, die den so angenehmen Praktiken ein Ende machte.

# Der Seekrieg.

## Weitere Einschränkung des Schiffsverkehrs.

WTB. Amsterdam, 4. Aug. (Drahtb.) Das „Algemeen Handelsblad" meldet aus London, daß die Marconi-Gesellschaft auf Befehl der Regierung ihren transatlantischen Dienst nach beiden Richtungen von heute mitternacht bis auf weiteres aus Gründen der Kriegführung einstellen wird.

## Deutsches Minenfeld vor Bombay.

WTB. Bern, 4. Aug. (Drahtb.) Balfour erklärte im Unterhause am 30. Juli auf eine Anfrage, Brasilien habe die Patrouillierung an der amerikanischen Küste von Guayano bis Rio Grande do Sul übernommen. Die britische Regierung danke den brasilianischen Verbündeten angemessen. Mac Namara teilte auf eine Anfrage mit, der Dampfer „Mongolia" sei am 24. Juni unweit Bombay infolge Auffahrens auf eine Mine gesunken, die anscheinend zu einem von dem deutschen Handelsschiffjäger „Wolf" gelegten Minenfelde gehörte. Auf eine weitere Anfrage, ob der „Wolf" inzwischen vernichtet worden sei, antwortete Mac Namara ausweichend.

# Der Wirrwarr in Rußland.

## Nikolai Nikolajewitsch als Zar für das Dongebiet.

WTB. Bern, 4. Aug. (Drahtb.) Ein russischer Mitarbeiter des „Bund", Mitglied der zweiten Reichsduma und des ausführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrats, Annenkow, teilt mit, daß im Dongebiete die Kosaken besondere Regimenter bilden, um dort eine Monarchie mit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch als Zaren zu gründen.

## Die Zustände in Wladiwostok.

FZ. Frankfurt a. M., 4. Aug. (Drahtb.) „Rußkaja Wolja" gibt einen vom Kriegsministerium erstatteten Bericht über die Zustände in Wladiwostok wieder. Danach herrscht dort ein völliges Interregnum. In der Reihe der ständig neu erscheinenden und sich auflösenden Ausschüsse erscheinen nur der Ausschuß für öffentliche Sicherheit und der Arbeiterrat einigermaßen dauernd. Dieser besteht großenteils aus Hafenarbeitern, die besondere Vorrechte verlangen und die Einmischung des japanischen Konsuls hervorriefen. Der Ausschuß der sibirischen Flotte gibt täglich neue politische Erlasse heraus, die aber die Bevölkerung gleichgültig lassen. Der Kommissar der Interims-Regierung spielt eine klägliche Rolle. Der Befehlshaber des Militärbezirks, Oberst Wosjelo, brauche für alle Befehle die Bestätigung des Arbeiterrats. Bei der ständigen Unordnung werde die Lebensmittelfrage immer schwieriger. Das Publikum wird immer nervöser und erwartet jeden Augenblick das Auftauchen japanischer Schiffe am Horizont.

## Die Unsicherheit in Petersburg.

WTB. Petersburg, 4. Aug. (Drahtb.) Reuter. Sechs bewaffnete Männer kamen heute morgen in einem Automobil vor das Senatsgebäude. Die fesselten die Soldaten, die auf Wache standen, drangen in den Sitzungssaal ein und raubten das große silberner Standbild von Katharina II. sowie mehrere wertvolle Altertümer im Gesamtwerte von 1½ Mill. Rubel.

## Rücktritt des soz. Ackerbauministers.

WTB. Petersburg, 3. Aug. (Drahtb.) „Petersburger Telegr.-Agentur." Der Ackerbauminister Tschernow hat an Kerenski einen Brief gerichtet, worin er u. a. sagte, daß er in dem Wunsche, Handlungsfreiheit zu haben zur Verfolgung derjenigen, die über seine Person Verleumdungen verbreiten, es für notwendig halte, sich von der Regierung zurückzuziehen. Die Regierung wird das Ministerium für Ackerbau unbesetzt lassen.

## Geheime Ausschüsse an der Front.

KZ. Amsterdam, 4. Aug. (Meld. der Köln. Z.) Die Petersburger „Rjetsch", das Sprachrohr der Kadetten, meldet: Russische Soldaten an der Front haben geheime Ausschüsse gebildet, die mehrere Offiziere töteten, weil sie die Offensive befohlen oder geleitet hatten.

# Der Krieg mit Amerika.

## Amerika kein entscheidender Faktor.

TdA. Berlin, 4. Aug. (Drahtb.) Der militärische Mitarbeiter des Haager „Nieuwe Courant" schreibt:

Vorläufig sucht Amerika mit Riesenzahlen Eindruck zu machen. Als ob 40 Divisionen mit 700 000 Rekruten und 4000 Offiziers-Aspiranten sich in weniger als einem Jahre, um kurz zu bemessen, für den Krieg ausbilden ließen! Bei all diesem „Humbug" muß man sich vergegenwärtigen: England besaß 1914 jedenfalls in seinen „Expeditionary Force" von 150 000 Mann lebenden Truppen schon eine glänzende Armee, wenn Lloyd George sie auch jetzt abfälligerweise „Bleisoldaten" nennt. Die Vereinigten Staaten besitzen aber heute überhaupt kein Heer, das etwas bedeutet, und doch dauerte es bis zum Frühjahr 1916, ehe England sein Heer so weit entwickelt hatte, daß es einen ausschlaggebenden Faktor für den Krieg bedeutete. Dazu kam, daß das englische Heer Tausende Offiziere und Unteroffiziere besaß, die es früher zur Ausbildung der Kolonialtruppen benutzt hatte. An solchen fehlt es aber dem amerikanischen Heere durchaus. Ferner ist aber auch zwischen einer Ueberfahrt über den Kanal und der über den Atlantischen Ozean, die zehn bis vierzehn Tage beansprucht, ein gewaltiger Unterschied. Sollten etwa 500 000 Mann nach Europa übergeführt werden, so wird dadurch nicht nur außerordentlich mehr Schiffsraum benötigt, es müßte auch eine dauernde See-Eisenbahn unterhalten werden. Aus diesen Gründen halte ich meinen Zweifel an einer wirksamen Hilfe Amerikas aufrecht. Ich glaube nicht, auch wenn von englischer Seite es auch hundertmal wiederholt wird, daß das seefahrende England, nach den Erfahrungen, die es bei der so viel leichteren Organisation und dem unvergleichlich leichteren Transport seiner Truppen nach Frankreich gesammelt hat, wirklich mit Amerika als entscheidendem Faktor in diesem Kriege rechnet.

# Griechenland.

## Lärmszenen in der griechischen Kammer.

WTB. Bern, 4. Aug. (Drahtb.) „Secolo" meldet aus Athen: Bei der gestrigen Kammereröffnung waren 194 Abgeordnete anwesend, darunter einige Vertreter der Opposition. Als nach der Wahl des Präsidenten der Vertreter Corfus, Sokolis, gegen die Einberufung der Kammer protestierte und trotz Lärmens der Kammer die Protestrede fortsetzte, wurde er durch einen Polizeioffizier gewaltsam entfernt. Venizelos beschwichtigte die aufgeregte Kammer durch die Versicherung, daß gegen den Polizeioffizier disziplinarisch vorgegangen werde. Die Vertreter des Nordepirus waren nicht anwesend. Venizelos erklärte, daß er alles tue, um es zu ermöglichen, daß die Vertreter aller Teile der griechischen Nation an der Beratung der Kammer teilnehmen können.

## Wie Venizelos die Gewalt an sich riß.

BB. Lugano, 4. Aug. (Drahtb. des L.-A.) Der Athener Berichterstatter des „Secolo" schickt seinem Blatte brieflich eine dramatische Schilderung der Vorgänge bei der Besitzergreifung der Gewalt durch Venizelos. Es heißt da: Über Athen ist der Belagerungszustand verhängt worden. Französische Truppenabteilungen halten die Hauptstadt besetzt. An jeder Straßenecke stehen Maschinengewehre. Als Venizelos an Land gestiegen war, begab er sich sofort mit seinen Vertrauten in 32 Automobilen in das königliche Schloß. Die Automobile hatten kaum gehalten, als eine Anzahl von Offizieren die Treppen hinaufstürmten und die Gendarmen, die ihnen entgegentraten, bei Seite stießen. Während Venizelos in den Thronsaal eintrat, untersuchten seine Begleiter alle Räume auf das genaueste. Der König empfing Venizelos sehr kühl und sagte: „Ich kenne Ihr Programm, und habe weiter keine Bemerkung zu machen." Venizelos verließ darauf den Saal. Es folgt dann eine Schilderung über die Szene bei der Unterzeichnung des Schriftstückes über die Abberufung der griechischen Gesandten an den Höfen der Verbündeten. Als der junge König das Dekret betr. die Abberufung der Gesandten bis den Mittelmächten 24 Stunden in seinem Kabinett behielt, forderte Venizelos dessen sofortige Unterzeichnung. König Alexander: „Dies Dekret bedeutet eine Kriegserklärung an Deutschland, Herr Präsident!" Venizelos: „Gerade deshalb komme ich, es zu holen." König Alexander: „Euer Exzellenz ist nicht unbekannt, daß die Verfassung mir das Recht, den Krieg zu erklären, reserviert. Venizelos: „Die Verfassung wird geändert werden. Inzwischen bitte ich um Unterzeichnung." Der König hat darauf schweigend unterzeichnet.

Nach demselben Bericht des römischen Blattes machte Venizelos über die griechische Kriegsbereitschaft einem Freunde gegenüber folgende Bemerkung: Wer von der sofortigen Mobilmachung spricht, ist auf dem Mond zu Hause. Ich bin zufrieden, wenn ich auf Grund der Vorarbeiten in Saloniki in einem Monat die unausgebildeten Jahrgänge 1916 und 1917 einberufen kann. Wer von den 300 000 Soldaten, die alsbald an die Front gehen sollen, soviel, erweist Griechenland einen schlechten Dienst.

# Der Pilz in der Volksnahrung.

Von
M. A. von Lützendorff.

Das Pilzsammeln. — Kann man den Giftpilz erkennen? — Der Knollenblätterpilz. — Die Entgiftung der Morchel. — Nährwert der Pilznahrung. — Pilz-Aberglaube. — Der Pilz auf dem Markt.

Allmählich beginnen auf den Märkten wieder die Pilzkörbe aufzutauchen; denn die feuchtwarme Witterung der letzten Wochen hat das Wachstum der Pilze außerordentlich gefördert. Der Reichtum unserer Wälder an eßbaren Pilzen legt es in diesem Jahre denn auch besonders nahe, den Pilz nach Möglichkeit als Volksnahrungsmittel in Betracht zu ziehen, zumal da er durch seinen hohen Gehalt an Nährstoffen, seinen verhältnismäßig niedrigen Preis und vor allem durch die Möglichkeit, sich ihn gelegentlich selbst sammeln zu können, in der Tat zu einem wichtigen Glied unserer Volksnahrung werden könnte. Mit dem Beginn der Pilzzeit häufen sich freilich auch wieder die Berichte von Pilzvergiftungen, und wenn ihre Zahl auch nicht allzu hoch ist und im Vorjahr für ganz Deutschland nur etwa 150 Fälle bekannt geworden sind, so schrecken sie doch manchen Ängstlichen von vornherein ab, Pilze zu genießen. Gerade dieses Vorurteil muß jedoch energisch bekämpft werden.

Für den Unkundigen scheint das Sammeln von Pilzen auf den ersten Blick immer eine sehr schwierige Sache zu sein; näher betrachtet, ist es aber durchaus nicht so schlimm, und wirkliche Erfahrung darin läßt sich keineswegs täuschen. Neben den zweihundert eßbaren Pilzen, die der deutsche Wald uns bietet, sind nämlich überhaupt nur zehn Arten giftig. Es ist also nur notwendig, diese zehn Arten genau kennen zu lernen und sich ihre Merkmale fest einzuprägen, was mit Hilfe der guten Abbildungen auf den billigen und fast überall erhältlichen Merkblättern ja auch unschwer durchzuführen ist. Manche Giftpilze, wie Fliegenschwamm, Speiteufel und Schwefelkopf, sind ohnehin schon durch ihre auffällige Färbung als giftig zu erkennen, nur einen von ihnen kann man gar nicht genau genug kennen lernen: es ist der giftigste aller Giftpilze, der Knollenblätterschwamm, der leider immer wieder mit dem, dem äußerlich allerdings etwas ähnlichen Champignon verwechselt wird. Aber auch ihm hat die Natur ein Unterscheidungsmerkmal gegeben. Mag der Knollenblätterschwamm dem Champignon manchmal noch so sehr gleichen, ein deutliches Merkmal besitzt er doch. Sein Fuß zeigt nämlich da, wo er auf dem Boden aufsitzt, eine knollige Verdickung, die der Champignon nie besitzt. Des Steinpilzes sicherstes Kennzeichen, das ihn vor einer Verwechslung mit dem Satans- und dem Kapuzinerpilz schützt, ist das weiße, netzähnliche Netzwerk, das seinen Stiel überzieht und gegen den Hut zu fester wird, während es nach unten hin verschwimmt. Bei den Giftpilzen ist dieses Netzwerk immer farbig, schwarz oder braungelb. Leider ist gerade dieses Merkmal noch wenig bekannt, obgleich es eines der untrüglichsten Kennzeichen des eßbaren Steinpilzes bildet. Neben den äußeren Merkmalen sind auch oft Geschmack und Geruch der Giftpilze verläßliche Warner für den Pilzsammler. Kleine zerkaute, aber gleich wieder ausgespuckte Proben lassen an ihrem widerwärtigen, häufig stark brennenden Geschmack die meisten Giftpilze gewöhnlich gleich erkennen, wogegen der eßbare Pilz meist auch schon im rohen Zustande nicht schlecht schmeckt. Auf alle Fälle sei man bei der Auswahl lieber zu vorsichtig als allzu vertrauensvoll, denn, wie schon das Sprichwort sagt: „Bei Pilzen und Dichtern kommen auf einen guten zehn schlechte."

Manche Pilze, wie die Morcheln und Lorcheln, müssen erst durch anhaltendes Sieden entgiftet werden, da sie im rohen Zustande eine sehr giftige Säure enthalten. Schon ein Kochbuch aus dem 16. Jahrhundert empfiehlt, die Morchel vor dem Gebrauch zehnmal zu waschen; das gründliche Durchsieden ist indes dem kalten Auswaschen entschieden vorzuziehen. Nach dem Abkochen der Morcheln ist das Kochwasser wegzugießen, weil es nunmehr die den Pilzen entzogenen Giftstoffe enthält. Und aus dem gleichen Grunde ist auch das Kochen von Suppen und dergleichen aus dem Abkochwasser der Morcheln zu verwerfen.

Über den Nährwert der Pilze war man sich lange nicht recht im klaren, besonders darüber, ob der menschliche Körper den reichen Stickstoffgehalt der Pilze überhaupt genügend auszunützen imstande sei. Diese Frage fand jedoch eine sehr befriedigende Lösung. Der Pilzstickstoff wird vom Körper fast restlos ausgenützt, und da manche Pilze sehr reich an Stickstoff sind — 100 Gramm Steinpilze enthalten z. B. 5,078 Gramm Stickstoff, während 125 Gramm Fleisch nur 4,599 Gramm enthalten — so kann der hohe Nährwert der Pilze wohl nicht mehr gut bestritten werden. Wie Untersuchungen ergaben, ist die Ausnutzbarkeit des Pilzstickstoffes der des Weizenmehles gleich; es versteht sich aber von selbst, daß nicht alle Pilzarten den gleichen Gehalt an Stickstoffen aufweisen. Einen verhältnismäßig hohen und den nahrhaftesten Gemüsearten gleichkommenden Nährwert besitzt indes jeder, auch der unansehnlichste Pilz.

Trotz Wohlgeschmack, Billigkeit und Nährkraft hat die Pilznahrung im Volke bisher nur verhältnismäßig geringen Beifall gefunden, und das eigentlich nur der Giftpilze wegen, die eben immer wieder ihre Opfer fordern. Aus dieser Ängstlichkeit heraus schreibt schon die im elften Jahrhundert lebende Heilige Hildegard, eine verdiente Naturforscherin ihrer Zeit, daß Pilze, die auf der Erde wüchsen, dem Menschen unzuträglich seien und empfiehlt dagegen die auf den Bäumen wachsenden sog. Baumschwämme, harte und mit der Zeit ganz verholzende Gebilde, sowohl als Nahrung, wie auch als Heilmittel. Da diese Pilze je nach ihrer Unterlage, d. h. dem Baum, auf dem sie wüchsen, gegen die verschiedensten Krankheiten gebraucht werden sollten, kann man sich denken, daß der zweifelhafte Genuß der Baumschwämme wohl auf einem guten Teil Aberglauben beruhte.

Solange die genaue Kenntnisse der Merkmale der eßbaren Pilze und der giftigen Pilze nicht ins Volk gedrungen ist, wird es natürlich immer schwer sein, den Pilz als Volksnahrung im wirklichen Sinne des Wortes einzuführen. Die Ueberwachung auf den Märkten läßt in der Regel nur eine kleine Anzahl der bekanntesten Pilzsorten zu, während in unseren Wäldern Massen eßbarer Pilze verfaulen müssen, nur weil sie dem Volk nicht bekannt sind und es auch nicht werden können, namentlich was den Städter betrifft, weil er sie auf dem Markte nie zu sehen bekommt. In Magdeburg wurden im Jahre 1910 zum Beispiel nur vier Pilzarten verkauft, in Nürnberg sechs, in Königsberg zwanzig und in München zwanzig bis dreißig; wenn man aber an die zweihundert eßbaren Pilzarten unserer Wälder denkt, ist das immer noch ein viel zu kleiner Prozentsatz; denn unser Pilzreichtum ist ein Kapital, das gerade jetzt nicht brach liegen darf. Und was nicht gleich verbraucht wird, kann ja auf leichte Weise getrocknet oder in Salzwasser eingemacht, für den Winter konserviert werden. Dazu kommt, daß durch das Sammeln der Pilze armen Landbewohnern auch ein schönes Stück Geld zufließen könnte, wobei allerdings dem Pilzsammeln der Kinder energisch gesteuert werden sollte; denn bei allem Fleiß fehlt den meisten Kindern der sichere Blick für die Giftmerkmale, der beim Pilzsammeln das erste Erfordernis darstellt.

# Vermischtes.

## Der Turm, der Flandern schützen sollte.

Jetzt, da eine der furchtbarsten Schlachten dieses ganzen Krieges auf dem Boden Flanderns tobt, mag an ein durch die Macht der Geschütze zerstörtes flandrisches Baudenkmal erinnert werden, dem eine alte flämische Sage keine geringere Bedeutung und Macht zuschrieb, als die, Flandern vor jeder Gefahr zu beschützen. Es ist der Templer-Turm zu Nieuwpoort gemeint, über den im flämischen Sagenschatz berichtet wird, den G. Govert und Konrad Wolter im Verlage von Eugen Diederichs in Jena herausgeben. Zu Nieuwpoort, heißt es da, steht ein ungefuger, viereckiger Turm aus verwitterten Backsteinen. Der schaute viele Jahre lang weit über das Meer hinaus und über das Land von Westflandern. Er gehörte einst zu einer festen Burg, die hier die Tempelritter erbaut hatten. Nachdem diese aber aus den flandrischen Landen mit Feuer und Schwert vertrieben worden, geriet die Burg in Verfall, und nur der dicke Turm zu Nieuwpoort erzählte noch von alter Macht und Herrschaft. Dieser Turm ist der Sage wohlbekannt. Den Teufelsturm nennt man ihn oft, denn Meister Volland soll seine Hand im Spiele gehabt haben, als die Tempelherren ihn errichteten. Daher gelang es auch weder den sengenden Kriegsleuten, noch den zerstörenden Jahrhunderten, diesen Turm in Trümmer zu legen.

## Eine französische Ruhestellung.

Die mangelnde Organisation im französischen Heere hat in letzter Zeit wiederum vielfach Anlaß zu Klagen gegeben, und tatsächlich herrscht nach den neuesten Angaben so wenig Ordnung, daß nicht einmal die notwendige Einteilung in Frontdienst und Ruhe durchgeführt werden kann. „Ein Jägerbataillon", so wird der Pariser Presse mitgeteilt, „war nach langer Kampftätigkeit in vorderster Linie nach rückwärts in die „Ruhestellung" geschickt worden. Erstens ließ man die Soldaten, wahrscheinlich, damit sie sich recht gut erholen, den ganzen langen Weg in fünf gewaltigen Märschen zurücklegen. Als sie dann eine Nacht gänzlich ungeschützt im Freien hatten zubringen müssen, da natürlich keinerlei Zelte oder Schuppen vorbereitet waren, setzte man die Ruhe der „Jäger" dadurch fort, daß man sie ununterbrochen Uebungsdienst machen ließ. Seit 4 Uhr morgens müssen sie fortwährend den Sturm auf ein angebliches Geschütz wiederholen, und die Landbewohner können sich den Dienst an der Front noch weniger als vorher vorstellen, da sie es mit eigenen Augen kennen gelernt haben, was eine französische „Ruhestellung" bedeutet."

### Was geht vor?

WTB. Athen, 4. Aug. (Drahtb.) Havas Gute Verordnung verkündet für die Provinzen Attika und Boetien das Kriegsrecht.

## Siam.

BB. Berlin, 4. Aug. (Drahtb.) Wie die „Voss. Ztg." hört, ist aus Siam die Nachricht eingetroffen, daß dem deutschen Gesandten am Hofe von Bankok, Herrn v. Buri, und dem Personal der Gesandtschaft freies Geleit gewährt worden ist. Herr v. Buri will sich nach Japan begeben und von dort in die Heimat zurückkehren. Die deutschen Staatsangehörigen in Siam sind interniert worden. Man hat ihnen das neu errichtete Regierungshospital als Wohnort angewiesen, das sehr praktisch eingerichtet sein soll. Bei Kriegsausbruch befanden sich etwa 200 Deutsche in Siam, in Deutschland 30 Siamesen. Dem siamesischen Gesandten in Berlin, Prinzen Traidos Prabandt, ist ebenfalls freies Geleit gewährt worden. Die Wahrnehmung der deutschen Interessen in Siam hat die holländische Gesandtschaft übernommen, die Wahrnehmung der siamesischen Interessen in Berlin erfolgt durch die dänische Gesandtschaft.

## Deutsches Reich.

### Neue besondere Kriegsteuerungszulagen für Beamte.

WTB. Berlin, 4. Aug. (Drahtb.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift: Neue besondere Kriegsteuerungszulagen für Beamte. Die kürzlich gemeldeten Verhandlungen über die Gewährung von Kriegsteuerungszulagen an Beamte sind nunmehr in Preußen und im Reiche zum Abschluß gebracht worden. Die preußische Staatsregierung hat in Aussicht genommen vom 1. 7. 1917 ab allen Beamten mit einem Diensteinkommen bis zu 13 000 Mark (ohne Wohnungsgeldzuschuß) eine laufende jährliche Kriegsteuerungszulage zu zahlen, deren Höhe sich bemißt nach der Zugehörigkeit der Beamten zu den in dem Gesetz vom 25. 8. 1910 für den Wohnungsgeldzuschuß vorgesehenen Tarifklassen 5, 4, 3 und 2. Es erhalten die verheirateten planmäßigen Beamten entsprechend den 4 Tarifklassen jährlich 360, 540, 720 und 900 Mark. Dazu treten für jedes Kind unter 16 J. dieses Grundbetrages, so daß z. B. ein Beamter der 5. Tarifklasse mit 5 Kindern jährlich 360 Mark und zusätzlich 5 Mal 36 Mark gleich 540 Mark jährlich erhält. Unverheiratete planmäßige Staatsbeamte mit einem Diensteinkommen von nicht mehr als 6000 Mark erhalten 300 Mark jährlich in allen Tarifklassen. Diätare werden behandelt wie die planmäßigen Beamten der Tarifklasse, in deren Stellen sie zur ersten Anstellung gelangen. Die Lohnempfänger höherer Ordnung werden entsprechend der Art ihrer Tätigkeit eingereiht. Für gleichmäßige Berücksichtigung der Volksschullehrer sind Staatsmittel bereitgestellt. Auch ist die Gewährung von Zulagen an Geistliche in die Wege geleitet. Die Zahlungen werden nach Möglichkeit noch im Monat August angewiesen werden. Neben diesen Kriegsteuerungszulagen bleiben die bisherigen schon gezahlten laufenden Kriegsbeihilfen ungeschmälert aufrecht erhalten. Abweichend von den bisherigen Bestimmungen, die sonst im allgemeinen bestehen bleiben, werden die den Kindern für die Zulagen gewährt werden, ohne Rücksicht auf eine feste Altersgrenze alle die gerechnet, die noch in Schul- oder Berufsausbildung befinden oder aus sonstigen Gründen (Krankheit usw.) von den Eltern unterhalten werden müssen. Nicht hierher gehören daher in der Regel Kinder mit eigenem Einkommen und im Berufe Stehende. Entsprechende Zulagen werden auch Reichsbeamten gewährt.

### Familienunterstützung.

In Abänderung des Erlasses vom 27. April 1915 wird im Armeeverordnungsblatt zur Kenntnis gebracht, daß nach dem Erlaß des Reichskanzlers vom 21. Juni 1917 die Familienunterstützungen der Angehörigen der in den Dienst getretenen Mannschaften nicht nur für die Dauer der zeitweiligen Beurlaubung in die Heimat infolge Erkrankung oder Verwundung, sondern allgemein bei zeitweiligen Beurlaubungen bis zu einem Monat zu zahlen sind. Es ist dabei gleichgültig, ob die Beurlaubung zur Erholung, zur Besorgung häuslicher Geschäfte oder dergleichen erfolgt. Ueberschreitet der Urlaub einen Monat, so ist die Weiterzahlung der Unterstützung von dem Nachweise der Bedürftigkeit abhängig zu machen. Bei Beurlaubungen bis zur Entlassung ist die Familienunterstützung im allgemeinen nur weiterzugewähren, wenn Bedürftigkeit vorliegt. Bemerkt wird, daß die den Familien den aus dem Heeresdienst entlassenen Mannschaften als außerordentliche Unterstützung zustehende Halbmonatsrate bezw. die den Familien der mit Rente Entlassenen zu gewährende Dreimonatsrate auch dann zu zahlen sind, wenn die Familienunterstützung während der Zeit dieser Beurlaubung infolge Wegfalls der Bedürftigkeit nicht gewährt sein sollte.

### Landtagsersatzwahl.

WTB. Hannover, 4. Aug. (Drahtb.) Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Bisborn-Isenhagen wurde von sämtlichen 118 erschienenen Wahlmännern der Kandidat der konservativen Vereinigung, Kammerherr Landeshauptmann Ludwig von der Wense in Hannover, gewählt.

### Umgestaltung des Ernährungswesens.

Wie die „Voss. Ztg." meldet, wird gleichzeitig mit den Veränderungen in den Ministerien eine vollkommene Umgestaltung des Ernährungswesens im Reiche und in Preußen bekanntgegeben werden. Das bisherige Kriegsernährungsamt und das Ernährungsamt für Preußen hören auf zu bestehen; an ihre Stelle tritt ein Reichsernährungsamt mit einem Staatssekretär an der Spitze, der gleichzeitig preußischer Staatsminister sein wird. Als Staatssekretär wird der bisherige Oberpräsident von Pommern, Dr. v. Waldow, ernannt. Unterstaatssekretäre im neuen Reichsamt werden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes des Kriegsernährungsamtes, der bayerische Ministerialdirektor Frhr. v. Braun und Dr. August Müller, der bisherige Leiter der sozialdemokratischen Konsumgenossenschaft in Hamburg. Herr v. Waldow wird sein Amt etwa Mitte des Monats antreten. Herr v. Batocki dürfte sich vorerst ins Privatleben zurückziehen.

### Herr Haase.

Das Moskauer Blatt „Rußkoje Slowo" vom 27. Juli meldet:

Aus Kopenhagen kommt folgende Nachricht nach Petersburg: Der deutsche Reichstagsabgeordnete Haase, der Führer des linken Flügels der deutschen Sozialdemokratie, hat auf der Rückreise von Stockholm in einer Unterredung russischen Sozialisten erklärt, daß der bekannte Dr. Helphand-Parvus den Vermittler spiele zwischen der deutschen Regierung und einigen russischen Bolschewik und diesen deutsche Geldmittel übermittelt habe.

Dazu bemerkt die sozialdemokratische „Internationale Korrespondenz":

Herr Haase gilt also in Rußland als Schwurzeuge für die niederträchtigste Hetze gegen Leben und Freiheit einer großen Zahl hervorragender sozialdemokratischer Führer. Trotz unserer Aufforderung hat Herr Haase bisher geschwiegen. Will er nicht endlich erklären, daß die ihm zugeschriebene Angabe eine verleumderische Lüge ist will er wirklich warten, bis dieser bösartigen Erfindung Parteigenossen und Mitkämpfer zum Opfer gefallen sind? Herr Haase begeht ein abscheuliches Verbrechen, wenn er nicht endlich klar und unzweideutig spricht.

## Wirtschaftliche Maßnahmen.

### Handelsverbot für 1917er Obst- und Beerenweine.

Der Handel mit 1917er Obst- und Beerenweinen aller Art ist nach einer Anordnung der Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung solange verboten, bis Höchstpreise für den Herzeller, Großhandel, Kleinhandel und den Ausschank festgesetzt worden sind. Früher getätigte Verkäufe in 1917er Obst- und Beerenweinen aller Art sind ungültig. Bei Festsetzung der Höchstpreise für 1917er Beerenweine wird bestimmt werden, daß Beeren-, Kirschen- und Rhabarberweine früherer Jahrgänge nur zu wesentlich niedrigeren Preisen abgesetzt werden dürfen.

## Kunst und Wissenschaft.

### Thalia-Theater Elberfeld.

„Ein Walzertraum". Operette von Oskar Straus. — Gastspiel Karl Baum.

Kurz vor Toresschluß — das Thaliatheater beendet mit den heutigen Vorstellungen die Spielzeit — bot man einen besonderen Genuß: Karl Baum als Prinz im „Walzertraum". Daß der beliebte frühere Elberfelder Heldentenor zugleich ein vortrefflicher Operettensänger ist, hat er verschiedentlich bewiesen. Und seine vielen Freunde, die das Haus bis auf den letzten Platz füllten, haben denn auch ihre Erwartungen vollauf erfüllt. Mit Kraft und Leichtigkeit „pfiff" er seine hohen Töne ins Theater, mit echtem Operettenschmalz sang er das „Leise, ganz leise, klingt's durch den Raum", daß alle Mädchenherzen im Zuhörerraume nur so pulperten, und auch darstellerisch hatte der flotte Husarenoffizier und Prinzgemahl Schmiß, und man glaubte ihm „den feschesten Kavalier", als der er von der Prinzessin und von der Frau der „Prach" tvoll gespielten Geigerin der Damenkapelle . . . Aber nein, lieber nicht denken an die ein allzu leichtgläubiges, gefühlsduseliges Publikum voraussetzende Handlung, die Straus so walzerreich schmachtend, so melodievoll tosend einkleidet. Lieber noch sagen, daß Baum das Haus in Begeisterung setzte und immer wieder danken mußte. Zuletzt vorm Eisernen. Hoffentlich kommt er auch einmal wieder ins Stadttheater. Namentlich sein leidenschaftlicher José und sein ausgezeichneter Parfital sind noch unvergessen. K.—

## Lokales.

Elberfeld, 5. August.

c.— **Dank und Bittgottesdienst am Jahrestag des Kriegsbeginns.** Der Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, veröffentlicht in Nr. 17 des „Kirchl. Anz." folgenden Erlaß: Der Jahrestag des Kriegsbeginns bietet wiederum in besonderer Weise Anlaß, Gott dem Herrn für die Hilfe, die er uns bisher gnädig erwiesen hat, innigen Dank zu sagen und ihn von neuem inbrünstig zu bitten, daß er in seiner Barmherzigkeit die schreckliche Geißel des Krieges abwende, Gedanken des Friedens in die Herzen der Herrscher und Völker lege, und mit seinem mächtigen Beistand uns zu einem baldigen ehrenvollen Ausgang des Krieges führen möge. Ich bestimme daher, daß am Sonntag, den 5. Aug., in allen Pfarr- und Rektoratskirchen der Erzdiözese das Hochamt mit Aussetzung des Hochwürdigsten Gutes gehalten und vor dem Schlußsegen drei Vater unser und Gegrüßet seist du, Maria, sowie das Friedensgebet Sr. Heiligkeit Papst Benedikt XV. verrichtet werden sollen.

c.— **Persönliches.** Regierungs- und Baurat Brunner, bisher in Elberfeld, ist nach Frankfurt a. O. versetzt worden als Vorstand eines Werkstättenamtes bei der Eisenbahnhauptwerkstätte daselbst.

c.— **Für die Nationalstiftung** für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen spendete die Firma Paulmann & Kellermann 10 000 Mark. Insgesamt ist die zweite Sammlung auf 80 606 Mark gestiegen.

c.— **Die Steuern für das 2. Vierteljahr** sind bis zum 16. ds. Mts. fällig. Unmittelbar nach diesem Termine beginnt das Mahn- und Beitreibungsverfahren, dessen Kosten den Säumigen zur Last fallen. Zur Vermeidung des starken Andranges an der Steuerkasse in den letzten Tagen vor dem äußersten Zahlungstermine empfiehlt es sich, die Zahlungen möglichst frühzeitig zu bewirken.

c.— **Von der neuen Theater-Spielzeit.** Zur kommenden Theater-Spielzeit tritt eine Reihe neuer Kräfte in den Verband der Elberfelder Oper. Als Heldentenor wurde Willy Ulmer vom Stadttheater in Zürich verpflichtet, der im Jahre 1914 in Bayreuth den Parsifal und den Siegmund gesungen hat. Für das Fach des Heldenbaritons wurde Kammersänger Paul Maria Witte aus Mainz angestellt. Lyrischer Bariton wird Herr Tüdtberndt, erster Baß Dirk Magré, beide vom Hoftheater in Altenburg. Die Baßbuffo-Partien wird Herr Köhler, ein Sohn des bekannten Kölner Baßbuffos Louis Köhler, singen. Das Fach der jugendlich-dramatischen Sängerin wird Erna Hallensleben verkörpern. — An Neuheiten sind zur Aufführung in Aussicht genommen: Das Musikdrama „Faust" von Heinrich Zöllner, „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß (in der Neufassung) und „Die toten Augen" von Eugen d'Albert. — Gastspiele wurden vereinbart mit Barbara Kemp, Willi Hafgreen-Waag, Waldemar Henke und Kammersänger Plaschke.

c.— **Thalia-Theater.** Wie uns die Leitung des Thalia-Theaters mitteilt, finden heute (Sonntag) die letzten beiden Vorstellungen der Sommerspielzeit statt. Zur Aufführung gelangt sowohl nachmittags 3 Uhr als auch 7½ Uhr abends „Die Königin der Luft". Vom 6. bis einschließlich 17. August bleibt das Theater geschlossen. Für die Winterspielzeit vom 18. August 1917 bis 30. April 1918 hat Direktor Werner abermals Direktor Hans Baars mit seinem Operettenpersonal verpflichtet. Er wird die Winterspielzeit am 18. August mit der erfolgreichen Operette „Der Soldat der Marie" von Leo Ascher eröffnen.

c.— **Im Salamander** finden heute (Sonntag) wieder zwei Vorstellungen statt. Zur Aufführung gelangt der Schwank „Emil hilf mir" mit Theo Prang als Tünnes.

c.— **Im Schloß Aprath** findet heute, Sonntag, Militärkonzert statt. Es wird ausgeführt von der Kapelle des Landsturmbataillons VIII/3 aus Krefeld unter Leitung des Obermusikmeisters E. Schüler. Zu der Kapelle befindet sich eine Reihe beliebter Mitglieder des Elberfelder Städtischen Orchesters, die zum Ehrendienst eingezogen sind. Siehe Anzeige.

c.— **Ueber Felddiebstähle** wird auch hier in den Randbezirken immer noch geklagt. In den meisten Fällen vergreifen sich die Diebe an den Kartoffeln. Vielfach ziehen sie dabei Spätkartoffeln aus, deren Knollen noch wenig entwickelt sind, so daß die Beute nur gering, der angerichtete Schaden dagegen beträchtlich ist. Auch Getreidegarben werden immer noch abgeschnitten. Täter, die dabei ertappt worden sind, erklärten, daß sie aus dem Getreide Kaffee hätten brennen wollen. Im Interesse der Sicherung der Ernte ist es zu begrüßen, daß die Polizeiverwaltung dem Schutze der Fluren ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zuwendet und neben den berufsmäßigen Beamten eine große Reihe ehrenamtlicher Feldhüter mit der ständigen Bewachung der Gärten und Felder betraut hat. In den letzten Tagen haben denn auch wieder mehrere Diebe auf frischer Tat ertappt werden können. Bei den empfindlichen Strafen, die die Gerichte bei Felddiebstählen verhängen — in Köln hat kürzlich das Gericht in einem Falle auf 9 Monate Gefängnis erkannt — kann vor solchen Straftaten nicht dringend genug gewarnt werden.

c.— **Aus dem Polizeibericht.** Der frühere Schlosser, jetzige Invalide Gustav B. von hier, verkaufte Kreide als Mehl. Er forderte für das Pfund 2 Mark, erhielt das Geld aber nur teilweise; den Restbetrag holte er nicht, weil er gehört hatte, daß Anzeige gegen ihn erstattet werden sollte. Er wurde nachträglich ermittelt und zur Untersuchung gezogen. — Festgenommen wurde die Wellnerin Hilde K., weil sie Silberbestecke beim Teile davon in einer hiesigen und einer Barmer Gastwirtschaft gestohlen hatte. Auf frischer Tat ertappt wurde die 14jähr. schulentlassene Berta M. von hier, als sie in Sonnborn auf freiem Felde Kartoffeln stahl. Sie hatte. Die Kartoffeln konnten ihr abgenommen werden. Sie kommt auch noch für andere gleiche Diebstähle in Frage. Beim Kartoffeldiebstahl ertappt wurden ferner Margarethe F., Erna F. und Erna Sch. Während des Himbeerpflückens kamen sie an einem Kartoffelfeld vorbei, gingen hinein und rissen mehrere Stauden aus, wurden aber von dem Eigentümer gesehen und festgenommen. — Der Laufjunge Max K. von hier hatte sich seit Monaten aufs Betteln verlegt. Bei dieser Gelegenheit traf er vielfach offene Türen, was er sich zu Nutzen machte um Diebstähle zu begehen. Jetzt konnte er festgenommen und überführt werden. K. wurde dem Amtsgericht mit dem Antrage auf Unterbringung in Fürsorgeerziehung vorgeführt.

### Barmen, 5. August

b.— **Über den An- und Verkauf von Frühkartoffeln** hat der Oberbürgermeister eine Verordnung erlassen, die im Anzeigenteil der heutigen Nummer bekanntgegeben wird.

b.— **Futtermittelstelle Barmen.** In dieser Woche werden folgende Futtermittel abgegeben: Zuckerschnitzel und Fischmehl für Haus- und Vertragsschweine, Torfstreu, Hafer, Kartoffelflockenkleie, Häckselmelasse, Haferschalen, Kartoffelflocken, Obsttreber, Strohkraftfutter, Seradella, Streumehl, Leinstengel, Heidemehlmelasse für Pferde. Näheres über Abgabestelle, Verkaufspreise und Abgabe der Bezugsscheine ist aus der heutigen Bekanntmachung ersichtlich.

b.— **Kriegsauszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurde ausgezeichnet Leutn. d. R. Kompagnieführer Alfred Stör, Sohn von Postdirektor Stör, Unter-Barmen. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. wurden aus Barmen weiter ausgezeichnet: Musk. Fritz Lachmann, Bruderstr. 52; Gefr. Heinr. Bötgens, Sternstr. 7; Gefr. Heinr. Pfeil, Herzogstr. 11.

b.— **Die Ruhmeshalle** ist von heute ab nur noch Sonntags, Montags und Mittwochs zur allgemeinen Besichtigung geöffnet.

b.— **Die Gaumeisterschaft des Wuppertaler Turngaues im Schlagballspiele** erwarb der Barmer Turnverein von 1846, die im Faustballspiele der Unterbarmer Turnerbund. Die Gaumeisterschaft der Turnerinnen im Faustballspiele fiel ebenfalls dem Barmer Turnverein von 1846 zu. Die Mannschaften werden am 30. September auf dem Kreisspielfeste des rheinischen Turnkreises in Elberfeld mit den übrigen Gaumeistern um die Kreismeisterschaft kämpfen. Auf dem Kreisspielfeste werden auch leichtathletische Wettkämpfe ausgetragen, und zwar: 1. Kugelschocken, 2. Diskuswerfen, 3. Hochsprung, 4. Weitsprung, 5. 100-Meter-Lauf, 6. 400-Meter-Lauf; ferner als Mannschaftskämpfe Eilbotenläufe über 400 Meter und 1000 Meter mit je 4 Läufern. Am heutigen Sonntag, vormittags 9 Uhr, findet auf dem Spielplatze des Barmer Turnvereins von 1846 am Scharpenackerweg ein interessantes Schlagballspiel statt. Dort treffen sich die Gaumeister des Wuppertaler und des Bergischen Turngaues, der Barmer Turnverein von 1846 und der Opladener Turnverein. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

b.— **Stadthalle Barmen.** Am heutigen Sonntag findet von 3½ Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends großes Militärkonzert statt, ausgeführt von der Kapelle des 2. Ers.-Bat. des Füs.-Regts. Nr. 39.

b.— **Im Hotel Reichshof** findet heute (Sonntag) wieder ein Sonder-Konzert des Kapellmeisters Milage unter Mitwirkung der Vortragskünstlerin Alice Dang statt. (Siehe Anzeige.)

b.— **Handelsverbot.** Dem Händler Emil Simon, Hofpeterschulstraße 6, ist auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 23. September 1915 der Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln und mit sonstigen Gegenständen des täglichen Bedarfs wegen Unzuverlässigkeit untersagt worden.

## Handels-Nachrichten.

GA. **Berliner Wertpapierbörse.** Berlin, 4. Aug. (Eigener Drahtb.) Bei weiter fester Grundstimmung machte sich heute wieder allgemeine Kauflust geltend, gleichzeitig zeigte man jedoch zu Wochenschluß zu Glattstellungen Mahnungen zum Maßhalten führten zu einzelnen Kursabschwächungen, jedoch war das Angebot nicht stark. Deutsche Anleihen, österreichisch-ungarische Renten und türkische Werte behauptet. Rumänen und Japaner stellten sich abermals höher. Mexikaner erzielten weiterhin einen mehrprozentigen Kursgewinn. Tägliches Geld 4½ Prozent. Große Summen werden jetzt schon für die Zeichnung der neuen Kriegsanleihe angelegt. Privatdiskont 4¾ Prozent und darunter.

GA. **Eindämmung der Börsen-Spekulation.** Der Börsenvorstand bringt durch Neuanschlag den Börsenbesuchern die Bekanntmachung vom 12. Juli 1916 in Erinnerung, die in der Hauptsache Maßnahmen zur Eindämmung der Börsenspekulation enthält mit der Mahnung, alles zu vermeiden, was zur Anregung der Wertpapierspekulation beim Publikum dienen könnte.

GA. **Hasper Eisen- und Stahlwerk, Hasper.** Der Abschluß für 1916/17 ergibt nach Abschreibungen von 4 501 610 Mark gegen 2 943 282 Mark und nach Ueberweisung von 2 113 000 Mark gegen 674 615 Mark zur Kriegsgewinnsteuer und Rücklage einen Reingewinn von 3 880 694 Mark gegen 3 187 964 Mark. Daraus werden wieder 16 Prozent Dividende und 917 295 Mark gegen 577 840 Mark als Vortrag auf neue Rechnung vorgeschlagen.

GA. **Gasmotorenfabrik Deutz.** Der Aufsichtsrat beantragt 7 (6) Prozent Dividende.

## Letzte Telegramme.

### Der Kaiser in Westpreußen.

WTB. Marienburg, 4. Aug. Se. Majestät der Kaiser traf heute, von Kadinen kommend, zur Besichtigung der Marienburg hier ein. An die Besichtigung schloß sich eine Teetafel im großen Remter an. Gegen 7 Uhr fuhr Se. Majestät im Auto nach dem Bahnhof und von hier mit dem Hofzuge nach Berlin.

### Aufruf zur wirtschaftlichen Durchführung des Krieges.

WTB. Berlin, 4. Aug. Der Chef des Kriegsamtes, Groener, erläßt folgenden Aufruf:

Zur sicheren Überleitung unserer Volkswirtschaft in den Frieden sind neue ziffernmäßige Angaben über den deutschen Gewerbefleiß erforderlich. Ich habe deshalb im Einvernehmen mit dem Reichsamt des Innern auf Grund des Hilfsdienstgesetzes eine gewerbliche Betriebszählung angeordnet. Die Zählung wird sich über das ganze Deutsche Reich erstrecken und um die Zeit des 15. August stattfinden. Ich setze voraus, daß die Vorstände sämtlicher Kommunalverbände ihre ganze Kraft und Autorität einsetzen werden, um dieser hochwichtigen Zählung zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Ich erwarte, daß die Stadt- und Gemeindebehörden, ihre statistischen Ämter, ihre Beamten und Lehrer durch verständnisvolle, opferfreudige Mitarbeit mir die geforderten Unterlagen verschaffen werden. Ich vertraue aber auch, daß jeder deutsche Gewerbetreibende, gleich ob Fabrikant, selbständiger Meister, Kaufmann, Hausgewerbetreibender usw., die gelieferten Fragebogen gewissenhaft und mit sorgfältiger Überlegung ausfüllen wird. Die Fragen sind auf das für die Heeresverwaltung Notwendigste beschränkt worden.

Soll das Werk gelingen, so müssen freiwillige Kräfte mithelfen, um die gewerblichen Betriebe aller Art aufzusuchen und für die richtige Ausfüllung der Fragebogen zu sorgen. An alle Männer und Frauen, alt und jung, ergeht deshalb die Aufforderung, wer immer mit der Feder umzugehen weiß und einen Tag erübrigen kann: Leiste dem Vaterlande den wichtigen Dienst und stelle dich der Gemeindeverwaltung als Zähler zur Verfügung.

Berlin, 31. Juli 1917.

Der Chef des Kriegsamts: Groener.

### Der Wirrwarr in Rußland.

#### Kerenski amtsmüde.

WTB. Petersburg, 4. Aug. (Reuter.) Kerenski hat seine Entlassung angeboten. Seine Demission wurde von der vorläufigen Regierung abgelehnt.

#### Die Auflösung des finnischen Landtags.

WTB. Helsingfors, 4. Aug. (Meld. des Petersburger Telegr.-Agentur.) Der Senat hat unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs mit einer Mehrheit von 15 Stimmen gegen 10 sozialistische Stimmen beschlossen, die Verlautbarung der vorläufigen Regierung über die Auflösung des neuen Landtags und neue Wahlen zu veröffentlichen. Dieser Beschluß wurde alsbald dem Landtage bekanntgegeben. Die Sitzung wurde für zwei Stunden unterbrochen. Talman erklärte, ohne die Verlautbarung zu verlesen, daß die Arbeiten des Landtages bis auf neue Weisungen suspendiert seien. Die Abgeordneten verließen sofort den Sitzungssaal.

### Schiffsrequirierung in Amerika.

WTB. Neuyork, 4. Aug. (Reuter.) „Associated Preß" meldet aus Washington, daß dem Schiffahrtsrat demnächst Pläne zur Requirierung sämtlicher seetüchtigen Schiffe vorgelegt werden. Es wird damit bezweckt, Kontrolle über die Weltschiffahrt und die Frachtpreise auszuüben. Man wolle vor allem mehr Schiffe für den transatlantischen Dienst frei bekommen. (Eine Anzahl von amerikanischen Küstenfahrern, die jetzt für die Schiffahrt im Stillen Ozean und für den Handel nach Südamerika verwendet werden, soll auf transatlantische Linien eingestellt und durch japanische und neutrale ersetzt werden.

### China.

WTB. Peking, 4. Aug. Da Li Yuan Hang sich definitiv geweigert hat, die Präsidentschaft zu übernehmen, hat Feng Kuo Tschang sie angenommen. (Wie gemeldet, soll der Ministerrat unter dem Vorsitz des neuen Präsidenten sich einstimmig für die Kriegserklärung an Deutschland ausgesprochen haben. Eine Bestätigung dieser von Reuter verbreiteten Meldung bleibt abzuwarten.)

### Holländisches Kartoffel-Ausfuhrverbot.

BB. Amsterdam, 4. Aug. (Drahtb.) Vom Montag an ist jede Ausfuhr von Kartoffeln aus den Niederlanden verboten.

GA. Zürich, 4. Aug. (Eig. Drahtb.) Laut schweizerischem Pressedienst herrscht seit mehreren Tagen in Neuyork eine derartige Hitze, daß im Schatten 100 Grad Fahrenheit gemessen werden. In Neuyork starben vorgestern 19 Personen an Hitzschlag.

WTB. Berlin, 4. Aug. Heute früh gegen 8 Uhr entzündete sich in Henningsdorf ein Teil der dortigen mit der Herstellung von Kriegsgerät beschäftigten Fabrik. Der Sachschaden, insbesondere an Häusern des Dorfes infolge des starken Luftdruckes, ist nicht unbedeutend. Der Verlust an Menschenleben ist verhältnismäßig gering. Bisher wurden sechs Tote festgestellt. Leichtere Verwundungen, insbesondere durch Glassplitter, sind zahlreicher. Die Entzündung ist anscheinend lediglich durch unvorsichtige Handhabung einer mit Sprengmaterial gefüllten Kiste entstanden, die verladen werden sollte. Die seitens der Feuerwehr mit Umsicht getroffenen Maßnahmen waren äußerst wirksam.

**Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.**

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: W. H. Tölke, Chefredakteur; für den lokalen Teil: Karl Sir; für Umgegend und Nachbargebiete: Otto Klein; für den Anzeigenteil: Karl Weber; sämtlich in Elberfeld. Eigene Berliner Schriftleitung (Leiter A. Freiherr von Wengenheim), Berlin, Unter den Linden 50a. — Druck und Verlag von W. Girardet & Cie. in Elberfeld.

Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man an „die Redaktion", nicht an die einzelnen Redakteure senden. [8

# Wir beginnen
## mit dem Verkauf
von
# Herbst- u. Winter-Konfektion

**Beachten Sie unsere Schaufenster!**

# Leonhard Tietz, A.-G.,
**Elberfeld.**

a309

---

## Sehr preiswerte Postkarten
**mit Photographie**
erhält man
Elberfeld Neumarkt 3 Fernspr. 5981 **! Im Hansahaus !** Elberfeld Neumarkt 3 Fernspr. 5981
Früher Karlstr. 1 **bei Walter Lange** Früher Karlstr. 1
Fahrstuhl zum Atelier Funkenstraße am Kerstenplatz.
Spezialist für schwierige, große Porträts.

---




**Weit und breit das größte Haus**
für
**gediegenes Porzellan**
:: feinste Kristalle ::
**geschmackvolle Luxus-Artikel**
Bronzen u. Marmor.

Besichtigung der interessanten Ausstellungen ohne Kaufzwang erbeten.

1271

---

## Holzschuhe
aus Buchenholz, **größte Haltbarkeit**, besonders geeignet für **chem. Fabriken, Werke** usw., nur **große Posten.**
**Barmer Holzwaren-Industrie,**
**Allee 216. Fernsprecher 4237.**

---

## Gustav Bukofzer
**Zahntechniker**
Elberfeld, Bachstr. 105. Tel. 2963.
**Anfertigung künstlicher Zähne unter Gewähr für guten Sitz.**
**Spezialität: Zahnersatz ohne Gaumenplatte**
**Zahnziehen und Zahnfüllen möglichst schmerzfrei.**

---

## Für Militär
**Offizier-Säbel mit vergoldetem Gefäß u. Klappscharnier.**
**Offizier-Seitengewehr, aufpflanzbar, vernickelter Griff.**
**Offizier-Portepees** mit **Leder**-Riemen.
**Offizier-Feldbinden** (braun Leder).
**Offizier-Unterschnallkoppel** mit **Silbertressen-Anhänger.**
Militärbrotmesser, Feldeßbestecke, Militär-Taschenlampen, Ersatz-Batterien und Osram-Birnchen, Vorhangschlösser, Scheren, Rasiermesser, Rasierapparate usw.
**C. A. Lotters** Elberfeld Fernruf 2696 **Turmhof 4**
Bitte auf **Namen** und **Straße** zu achten.

---




**Erste und größte Elberfelder**
**Reinigungs-, Bügel- u. Ausbesserungs-Anstalt**
**f. Damen- u. Herren-Garderoben,**
**nur Kipdorf 90,** am Altenmarkt
Fernsprecher 4675.

Es ist jetzt die beste Zeit, Ihre Wintergarderobe instand zu setzen!

Durch **Wenden** alterer **Anzüge** und **Paletots** kommt man jetzt auf **billige Art** u. **Weise** zu ganz **neuer Garderobe!** Auch werden **zu weit gewordene** Sachen **preiswert unter Garantie tadellosen Sitzes geändert. Bügeln, Reinigen** und **Ausbessern** jetzt noch zu bekannt **billigen** u. **alten Preisen**
Ferner **Kunststopferei.** 13211




D. R. G. M. D. R. G. M.

---

**Billig! Billig!**
## Krabben
in Salz und Essig
**10-Pfund-Fäßchen 16.— Mk.**
Bestellungen nimmt entgegen
**W. Tiex,** Elberfeld, Sternstr. 6.

---

**Schirmreparaturen**
schnell und preiswert
**Körner** Nachf.

---

**Achtung!** Bei der enormen Teuerung von Stoffen empfehlen wir unsere **Aenderungs-, Reparatur- und Bügel-Anstalt für Herren- und Damen-Garderobe. Elberfeld, Königstraße 66.** Feinste Neuanfertigung, Wenden etc. Sachen werden auf Wunsch abgeholt. Reelle fachmännische Bedienung sichern zu
**Dorfegger & Janowski, Schneidermeister.**

---

## Schmirgelscheiben
in allen gangbaren Dimensionen sofort ab Lager oder kurzfristig lieferbar.
**Wilh. Böttger, Barmen-Rittersh.**
Krautstraße 19.

---

50 Filialen. 400 Arbeiter und Angestellte.
## Stärkewäsche
## Haushaltungswäsche
## Leibwäsche
in feinster Ausführung.
**Peter Kampermann Wwe.**
Färberei und Wäscherei
**Elberfeld-Ossenbeck.**
Fernsprecher 110, 631, 632, 4255 60.

---

Von erstklassigen Firmen bezogene Bedarfsartikel für
## Kunstmaler u. Zeichner
empfiehlt 86d
**Emil Schwarzkopf, Barmen-R.,**
Berliner- und Bredderstraßen-Ecke.

---

**Lassen Sie Ihre**

**Erfindungen**
**schützen durch**
**Sondermann & Rieder**
**Ingenieure,**
**Elberfeld, Bahnhofstraße 4.**
Fernsprecher 1958. 12212
**Aeltestes Patent-Büro am Platze.**

---

## Apfelwein!
solange Vorrat reicht
per Flasche **1.10** Mk.
**Elberfeld, Breitestraße 61**

---

2200a **Ziehung 29. August.**
**Große Olympia-**
## Geld-Lotterie!!
**Lose 3.30** (Porto u. Liste 35 Pfg. mehr)
**Düsseldorfer Los 2.—**
**Cölner Los nur 1.—**
**16595 Gewinne.**

**Hauptgewinne**
**335000**
**75000**
**50000**
**30000**
**20000**

**Glücksbrief** mit Inhalt: 1 Cölner, 1 Düsseldorfer und 1 Olympia-Los **6.30** (Porto u. 3 Listen m. Prt. 70 ₰ mehr) versendet auch unter Nachn.
**Rudolf Dahl**
**Barmen, Altermarkt 12.**

---

## Sorgenfreier Lebensabend
durch
## Renten-Versicherung!
Wer mit vorhandenem Vermögen nicht mehr selbst erwerbend tätig sein kann oder will, **gewinnt** daraus **ein hohes, festes Einkommen auf Lebenszeit ohne Verlustgefahr!**
Ueber günstige, zweckmässige Formen der Versicherung erteilt Kostenlose Auskunft
**„Jduna",**
Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungsgesellschaft a. G. zu Halle a. S.